

### Quellen:

Das Pfarr- und Ephoralarchiv, besonders die handschriftliche Chronik des Pfarrers Chr. G. Laurentii.

Da der Schreiber der Nachrichten über Stadt Wehlen in größerer Ausführlichkeit über die geschichtliche Entwick-

lung Wehlens berichtet hat, so glaubte Verfasser dieses Artikels zur Vermeidung von Wiederholungen sich möglichst beschränken zu sollen, obgleich ihm ein überreicher Stoff zur Verfügung stand.



## Die Parochie Hohnstein.

Hohnstein, — als Postort mit dem Zusatz: Sächsische Schweiz, als Bahnstation mit dem Zusatz: bei Schandau, — ist in einer Einsenkung des sich zwischen den tiefen Einschnitten des Polenz- und des Sebnitz-Tales hinziehenden Höhenrückens, ca. 18 km. ONÖ. von der Ephoralstadt Pirna, ca. 40 km. OSÖ. von Dresden gelegen.

Seinen Namen hat es jedenfalls von dem weit früher als feste Burg erbauten Schloß Hohnstein erhalten, welches seinen Namen der Lage auf einem nach 3 Seiten völlig freistehenden und von tiefen schluchtartigen Tälern umgebenen Felsen verdankt. Jedenfalls ist die schon von Weiße (Magister Johann Michael Weiße, Pfarrer zu Hohnstein: Topographia oder Historische Beschreibung des Kurfürstl. Sächs. Amts-Schlosses und Stadt Hohnstein 1729) erwähnte und noch heutigen Tages nicht ganz geschwundene Annahme, daß sein eigentlicher Name „Hundstein“ sei, ganz und gar zurückzuweisen. Zur Begründung dieser Annahme hat man einmal hingewiesen auf das Wappen der Stadt, welches einen Hund auf oder an einem Steine zeigt, — auch das Kirchensiegel zeigt einen Hund; — dann auf die Entstehung des Ortes, indem sich nämlich zunächst um den Schloßfelsen die zu den Jagden notwendigen Koppelnknechte und Hundewärter angesiedelt und so dem Orte den Namen gegeben haben sollten; endlich hat man auch die von altersher gebräuchliche und noch jetzt vernehmbare volkstümliche Benennung „Hunschten“ oder „Hundschten“ als Beweis angezogen.

Dem gegenüber steht aber die Tatsache, daß bisher keinerlei Urkunde aufgefunden ist, in welcher eine auf diesen Namen hindeutende Bezeichnung des Ortes vorkommt. Vielmehr sind die ältesten bisher vorgefundenen Namen:

Hohnstein (1353; 1388); — Hohenstein (1436); — Honstein (1432) Honsteyn; — Honnsteyn (1543); — Hoenstein; — Hoensteyn — Huensteyn, — Hunsten; — Hohnstein (1430).

Die Grenzen der heutigen Kirchfahrt Hohnstein sind die Kirchfahrten: Rathewalde, Stürza, Langenwolmsdorf, Stolpen, Neustadt, Ehrenberg, Ulbersdorf, Lichtenhain, Schandau und Königstein.

Der Kirchort Hohnstein selber war früher Sitz der großen weitausgedehnten Herrschaft Hohnstein und der wohl dasselbe Gebiet umfassenden Sedes Hohnstein mit Sebnitz, später der Sitz eines der größten Gerichts- und Justizämter Sachsens; ist aber seit Einführung der neuen Gerichtsbarkeit und Neueinteilung der Gerichtsämter, jetzigen Amtsgerichte, zu einem kleinen, stillen Landstädtchen herabgesunken.

Seine Stadtgerechtigkeit soll Hohnstein von Kurfürst Friedrich II. dem Sanftmütigen im Jahre 1444 oder 1448 erhalten haben; denn beim letzten Übergange in die Hände der Wettiner aus dem Besitze der Schönberge im Jahre 1543 ist Hohnstein schon eine Stadt.

Über die Zeit der Gründung ist nichts genaues bekannt, sicher ist nur, daß Hohnstein eine der ältesten Ansiedelungen der ganzen Gegend ist, hervorgegangen aus dem nach und nach erfolgten